



GESCHÄFTSBERICHT 2013



Impressum

Herausgeberin: Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg

Redaktion: Marlise Egger Andermatt

Gestaltung: Tino Küng

Fotos: Monika Burato

Druck: Druckerei Bisang AG

Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg
Frohbürgstrasse 69, 4663 Aarburg

Tel. 062 787 11 11, Fax 062 787 11 99
E-Mail: info@falkenhof.ch; www.falkenhof.ch
Aarburg, April 2014



Ethisches Handeln schafft Vertrauen

Marlise Egger Andermatt, Vizepräsidentin Stiftungsrat

Was ist wichtiger: Autonomie oder Sicherheit? Die Freiheit zu tun was man will oder das Respektieren von Grenzen zum Schutz der Mitbewohnerinnen und Mitbewohner? Das sind nur einige Fragen, die sich im Zusammenhang mit Ethik in einer Institution wie dem Falkenhof stellen. Mit der Verabschiedung von Ethik-Richtlinien und der Einführung des Ethik-Forums haben sich sowohl Stiftungsrat wie Zentrumsleitung und Mitarbeitende im Seniorenzentrum intensiv mit ethischen Fragestellungen befasst. Die Auseinandersetzung mit Werthaltungen, das Abwägen von Werten spielt eine wichtige Rolle, wenn Konflikte im Raum stehen oder zum Beispiel heikle Situationen eine freiheitsbeschränkende Massnahme erfordern. Mit der täglichen Sensibilisierung der Mitarbeitenden wird das Erkennen von ethischen Problemen geschult. Bereits die Reflexion über moralische Vorstellungen, über Werte und Interessen der betroffenen Personen führt zu bewussterem Handeln. Ethik-Trägerinnen aus allen Teams sind Ansprechpartnerinnen, wenn es Situationen gibt, die verunsichern und die Frage aufwerfen «Darf ich das?». Ein Modell über ethische Entscheidungsfindung hilft, das Problem zu analysieren und eine Lösung zu finden. Schwierige Fälle werden ins Ethik-Forum gebracht, eine Fachgruppe, die das Problem interdisziplinär angeht.

Eine öffentliche Informationsveranstaltung zum Thema «Ethik im Falkenhof» ist auf grosses Interesse gestossen. Mit Fallbeispielen aus dem Alltag wurde aufgezeigt, wie vielschichtig das Thema ist und wie anspruchsvoll die Aufgabe für die Mitarbeitenden in Pflege und Betreuung, aber auch in der Hotellerie und in der Verwaltung, das Richtige zu tun. Konflikte können über-

all entstehen, wichtig ist es, sie zu thematisieren, sich damit auseinanderzusetzen und eine Lösung zu suchen. Der gewählte Ansatz im Falkenhof, mit gezielter Sensibilisierung und Weiterbildung das Handeln bewusst zu machen schaffte eine Kultur der Ethik und Vertrauen.

Und dieses Vertrauen brauchen Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihre Angehörigen und alle, die diesen Schritt ins Seniorenzentrum noch vor sich haben. Für sie und alle Interessierten bietet der Falkenhof Einblick in den Betrieb – sei es an der speziellen Informationsveranstaltung mit Führungen oder jederzeit auf Anfrage.

Auch im Erfahrungsaustausch mit anderen Institutionen spielen Offenheit und Vertrauen eine wichtige Rolle. Gemeinsam Themen erörtern, die Interessen der Heime vertreten und auch kritisch reagieren, wenn die Vorgaben an den Realitäten der Institutionen vorbeigehen, gehört zu den Qualitäten eines Netzwerks, das die Erfahrungsaustauschgruppen auf verschiedenen Ebenen bieten.



Das enge Korsett der kantonalen Vorgaben für Pflegeheime

Dr. Hans B. Diriwächter, Präsident des Stiftungsrates

Das Seniorenzentrum Falkenhof ist eine private Stiftung, welche sich ohne Beiträge der öffentlichen Hand finanziert. Als stationärer Leistungserbringer in der Langzeitpflege untersteht das Seniorenzentrum Falkenhof Aargau aber ebenfalls dem Pflegegesetz des Kantons Aargau. Es hat bei seiner Finanz- und Betriebsplanung daher die verschiedenen Vorgaben des Kantons Aargau zu berücksichtigen. Dieser stellt in der Pflegeverordnung und dem Richtstellenplan Vorgaben auf zu den personellen Zulassungskriterien für den Bereich der Pflege und Betreuung in stationären Pflegeeinrichtungen. Diese Vorgaben betreffen unter anderem die fachlichen Anforderungen an das Personal für die Pflege und Betreuung, die Berechnung des Personalbedarfs im Verhältnis zum Pflege- und Betreuungsbedarf der Bewohnerinnen und Bewohner und die Anforderungen an die fachliche Sicherstellung der Kontinuität der Pflege und Betreuung rund um die Uhr.

Ausbildungsverpflichtung

Gleichzeitig verpflichtet der Kanton neben den Spitälern und Kliniken auch die Pflegeinstitutionen der Langzeitpflege dazu, verschiedene Berufe im nichtuniversitären Bereich der Pflege und Betreuung auszubilden. Gemäss den kantonalen Vorgaben haben unter anderem auch die Pflegeheime, welche der Kanton Aargau auf der Pflegeheimliste führt, gemäss ihrem Potenzial für die Ausbildung von Gesundheitsfachleuten zu sorgen. Die Pflegeheime können diese Ausbildungen selber anbieten oder bei einem anderen aargauischen Leistungserbringer einkaufen. Die Ausbildungsverpflichtung gilt für die nichtuniversitären Berufe im Bereich der Pflege und Betreuung, welche in direktem Kontakt zu Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern oder Klienten stehen. Die Vorgabe, welche Anzahl eine Pflegeinstitution von den verschiedenen Berufsgruppen auszubilden hat, richtet sich nicht nach dem eigentlichen Ausbildungsbedarf, sondern nach dem Ausbildungspotenzial, das heisst nach dem, was ein Betrieb in der Lage ist auszubilden. Diese Standardwerte werden für alle Betriebe verbindlich pro Beruf festgesetzt. Aufgrund der deklarierten Vollzeitstellen wird für jeden Leistungserbringer der stationären Langzeitpflege individuell ein Ausbildungspunktesoll verfügt und die entsprechenden Ausbildungsleistungen jährlich vom Kanton überprüft. Diese Ausbildungsverpflichtung hat selbstverständlich Kostenfolgen bei den unterworfenen Pflegeinstitutionen. Das Seniorenzentrum Falkenhof hat sich entschlossen, die ihm durch die kantonalen Vorgaben auferlegte Ausbildungsverpflichtung in einem Zusammenarbeitsvertrag

mit der OdA GS Aargau (Organisation der Arbeitswelt, Gesundheit und soziales Aargau) zu erfüllen. Mit sieben Ausbildungsstellen liegt der Falkenhof gar über den Vorgaben.

Problem Pflegekosten

Der Kanton Aargau hat parallel zu dieser Reglementierung der Ausbildungsverpflichtung mit der Inkraftsetzung der Pflegeverordnung auf den 1. Januar 2013 eine kantonale Tarifordnung für die Pflege mit festgelegten Normkosten erlassen. Diese Pflegenormkosten haben auch für das Jahr 2014 unverändert Gültigkeit. Die Kosten der Pflegeleistungen in einer Pflegeinstitution werden durch die vom Bundesrat fixierten Beiträge der Krankenversicherer für die Pflegeleistungen, durch die gesamtschweizerisch mit einer Obergrenze festgelegten Beiträge der Bewohnerinnen und Bewohner und durch die von der öffentlichen Hand zu tragenden Beiträge (Restkosten) finanziert. Für diese Restkosten kommen im Kanton Aargau die Gemeinden auf. Die Pflegenormkosten werden durch den Kanton definiert und liegen derzeit bei CHF 57.00 pro Pflegestunde. Die VAKA (Verein Aargauische Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen) hat dem Regierungsrat eine Erhöhung der Normkosten auf CHF 63.70 beantragt. Untersuchungen an der Universitäten Basel und Zürich kommen nämlich zum Schluss, dass für die Pflege ein Stundenansatz von knapp CHF 70 anfällt, je nach Institution mit einer Spannweite zwischen CHF 65 und CHF 70. Vergleicht man die in verschiedenen Kantonen festgelegten Maximalbeiträge an die Pflege stellt man fest, dass der Kanton Aargau das Schlusslicht in der Deutschschweiz bildet. Auch der Preisüberwacher hat in der Zeitschrift Pflege-recht 2/2013 die Kantone auf ihre Verpflichtung zur Finanzierung der Restkosten hingewiesen und dabei auch ausdrücklich den Kanton Aargau erwähnt. Die Pflegeheime haben – mangels gesetzlicher Grundlage – keine Möglichkeit, die Übernahme dieser Restkosten durch den Kanton klageweise durchzusetzen. Viele Pflegeinstitutionen sind daher gezwungen, die nicht gedeckten Kosten den Bewohnerinnen und Bewohnern unter dem Titel Betreuungskosten anstatt unter dem Titel Pflegekosten zu verrechnen. Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat trotzdem den Antrag der VAKA abgewiesen und entschieden, die Pflegenormkosten auch für das Jahr 2014 unverändert zu belassen.

Pensionspauschale gesenkt

Mit der Pensionspauschale werden die Kosten für Wohnen, Verpflegung, Reinigung, Wäscheversorgung,

Hauswartung, Verwaltung, Infrastruktur mit den entsprechenden Personalkosten gedeckt. Der Stiftungsrat des Seniorenzentrums Falkenhof hat beschlossen, die Pensionspauschale für den Aufenthalt im Seniorenzentrum für das Jahr 2014 von bisher CHF 122.00 auf neu CHF 118.00 pro Tag zu senken. Mit dieser Pensionspauschale liegt das Seniorenzentrum Falkenhof wieder unter der durchschnittlichen Pensionspauschale der regionalen Institutionen der stationären Langzeitpflege.

Anpassung der Betreuungstaxen

Mit den Betreuungstaxen werden die Kosten für den Bereitschaftsdienst rund um die Uhr, die nichtkassenpflichtigen Leistungen des Pflegepersonals, die Aktivierungsprogramme, die Anlässe für Bewohnerinnen und Bewohner sowie weitere Dienstleistungen gedeckt. Dabei wird auch im Seniorenzentrum Falkenhof für die besonders intensive und spezialisierte Betreuung in der Wohngruppe für Menschen mit Demenz eine erhöhte Betreuungstaxe erhoben. Die Betreuungstaxen sind im Seniorenzentrum Falkenhof immer noch auf die Pflegestufe abgestimmt. Der Stiftungsrat des Seniorenzentrums Falkenhof hat beschlossen, die Betreuungstaxen schrittweise von den Pflegestufen zu entkoppeln und mittelfristig eine Betreuungspauschale einzuführen. Dies hat zur Folge, dass die Taxen in den unteren Pflegestufen leicht angehoben und in den oberen gesenkt werden.

Berufliche Situation der Pflegenden

Der Stiftungsrat des Seniorenzentrums Falkenhof beobachtet aufmerksam die Kostenstruktur der übrigen Pflegeinstitutionen in der Region. Der Stiftungsrat hat aus diesem Grund im vergangenen Jahr eine Arbeitszeitanalyse beim Pflegepersonal durchführen lassen. Die Ergebnisse dieser Arbeitszeitanalyse wurden anlässlich eines Workshops mit den Kadermitarbeiterinnen analysiert.

Der Kosten- und Leistungsdruck hat auch Auswirkungen auf die berufliche Situation der Pflegenden. Die im Oktober 2013 am Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel publizierte SHURP-Studie (Swiss Nursing Homes Human Resources Project) analysierte die Arbeitsbedingungen sowie die berufliche Belastung, den Stress und die Gesundheitsbeschwerden von Pflegefachpersonen in 181 schweizerischen Pflegeinstitutionen. 88 Prozent der befragten Pflegefachpersonen gaben dabei an, mit ihrem Arbeitsplatz eher bis sehr zufrieden zu sein. Andererseits zeigten sich auch vielfältige Belastungssituationen. Beinahe ein Viertel der befragten Pflegefachpersonen gab an, häufig emotional erschöpft zu sein. Zudem erlebten 23 Prozent der befragten Pfle-

genden verbal oder körperlich aggressives Verhalten von Bewohnerinnen und Bewohnern.

Ethikforum

Im Hinblick auf diese Problematik und zur Unterstützung der Pflegenden in schwierigen Pflege-Situationen wurde im Seniorenzentrum Falkenhof im Jahr 2013 mit Unterstützung des Instituts für Ethik im Gesundheitswesen Dialog Ethik das Ethikforum gegründet. Ausgangspunkt war dabei das Unternehmensleitbild des Seniorenzentrums Falkenhof. Danach ist es das Ziel des Seniorenzentrums Falkenhof, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern eine hohe Lebensqualität zu bieten in einem Umfeld, das die Persönlichkeit und Würde der Bewohnerinnen und Bewohner in den Mittelpunkt stellt. Das Seniorenzentrum Falkenhof will die Selbstständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner fördern und ihnen eine aktive Lebensgestaltung ermöglichen. Das Angebot in Betreuung und Pflege soll sich an ethischen Grundsätzen orientieren. Das Ethikforum soll den Pflegenden in den sich täglich stellenden ethischen Fragen Hilfestellung für die zu treffenden Entscheidungen geben. Die Ethikrichtlinien des Seniorenzentrums Falkenhof gelten für den Umgang mit freiheitsbeschränkenden Massnahmen und in Situationen, in welchen Bewohnerinnen und Bewohner die Pflege oder Essen und Trinken verweigern, bei aggressivem Verhalten oder sozial unangemessenem Verhalten von Bewohnerinnen und Bewohnern. Für das konkrete Vorgehen in Situationen, in welchen sich ethische Fragen stellen, dient den Pflegenden eine Handlungsanleitung für die Entscheidungsfindung (Flussdiagramm). Mit Fällen von besonderer Tragweite, die nicht von den Pflegenden allein oder im Team gelöst werden können, befasst sich das Ethik-Forum. Diesem gehören auch externe Fachpersonen ausserhalb des Seniorenzentrums Falkenhof an. Freiheitsbeschränkende Massnahmen dürfen nur von der Zentrumsleitung angeordnet werden. Um diesen Prozess auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, hat das Seniorenzentrum Falkenhof am 25. Oktober 2013 einen öffentlichen Ethikanlass durchgeführt. Dieser Anlass traf auf ein grosses Interesse und fand bei den Teilnehmenden ausdrückliche Anerkennung.



Ethik-Forum für eine Kultur der Ethik im Falkenhof

Das Ethik-Forum, welches vom Institut Dialog Ethik begleitet und geschult wird, hat im Jahr 2013 seine Arbeit aufgenommen. Das Ethik-Forum begleitet den Prozess der ethischen Reflexion und die Umsetzung im Alltag und unterstützt methodisch die strukturelle Einbindung von Ethik in der Organisation und schafft eine Kultur der Ethik im Falkenhof. Das Ethik-Forum bietet den Ethik-Trägerinnen mit Schulungen und in schwierigen Fällen im Pflegealltag Unterstützung an. Im interdisziplinären Ethik-Forum engagieren sich (v.l.n.r.): Therese Däster, Leiterin Hotellerie, Manfred Frenzen, Zentrumsleiter, Monika Burato, Leiterin Wohngruppe für Menschen mit Demenz, Walter Anghileri, Institut Dialog Ethik, Christina Soland, ref. Pfarrerin, Dagmar Erni, Leiterin Gruppe Ethik-Trägerinnen.

(Foto Heidi Bono)





Arbeitszeitanalyse für transparente Kosten

Manfred Frenzen, Zentrumsleiter



Der Kanton verlangt von den Alters- und Pflegeheimen, dass sie die Kosten für Pflege, für Betreuung und für Pension unterscheiden. Dies soll letztlich einer sorgfältigen, transparenten und fairen Festlegung der Taxordnungen dienen. Der Falkenhof erteilte der Brunner Führungsschule Eggenwil den Auftrag für eine professionelle Arbeitszeitanalyse. Mit der Methode einer Multimomentaufnahme und Stichproben zu unterschiedlichen Zeitpunkten und in unterschiedlichen Arbeitssituationen wurde beim Pflegepersonal die Verwendung der Arbeitszeit hinsichtlich Pflege-, Betreuungs- und Pensionsaufwand detailliert ermittelt.

Es konnte festgestellt werden, dass die Pflegenden einen grossen Teil von Arbeiten aus dem Bereich Hotellerie erledigten, welche als pflegefremde Arbeiten durch Personal der Hotellerie erbracht werden könnten.

Differenzierte Arbeitseinsätze

Bei der Analyse der Resultate hat das Kaderteam sich mit verschiedenen Fragestellungen auseinandergesetzt. Wo liegt der unmittelbare Handlungsbedarf? Wo gibt es Optimierungspotenzial in unserem Betrieb? Massnahmen wie die Überprüfung von Altlasten, die Analyse der Schnittstellen einzelner Abteilungen oder Bereiche mit dem Ziel, ein «Gärtli-Denken» zu vermeiden, den Aufwand für die Administration zu optimieren oder die Arbeitszeiten und Dienste anzupassen wurden auf eine rasche Umsetzung hin überprüft. In allen Pflegeteams wurden Mitarbeiterinnen Haushaltshilfe-Pflege angestellt. Die Arbeitsabläufe wurden entsprechend angepasst. Das erste Halbjahr zeigte aufgrund dieser Sofortmassnahmen eine Entlastung bei den Pflegenden zugunsten der Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner. Auch im zweiten Halbjahr zeigten weitere eingeleitete Massnahmen Wirkung: Strukturierte Rapporte, Reduktion von Wegzeiten und zusätzliche Investitionen in die Arbeitsplätze mit Kombidruckgeräten und für alle Mitarbeitenden zugängliche Notebooks mit Wireless und damit Zugriff auf die SIEMS-Pflegedokumentation im ganzen Haus.

Die sogenannten Strukturzeiten verringerten sich von 35 auf 25 Prozent. Die Optimierung der Arbeitseinsätze ist ein Prozess, der auch im 2014 fortgesetzt wird. Mit den Daten aus einem Benchmarking mit vergleichbaren Institutionen durch die Brunner Führungsschule gewinnt der Falkenhof zusätzliche Erkenntnisse.

Öffnung und Begegnung

Der Falkenhof möchte ein offenes Haus sein und seine Gäste willkommen heissen. Durch verschiedene Informationsveranstaltungen wie der «Einblick in den Falkenhof», Referate zum Projekt «Ethik im Falkenhof» kamen viele interessierte Besucherinnen und Besucher in den Falken-

hof. Auch das Fest im Falkenhof vom 24. August 2013 zog ein grosses Publikum an. Die Bevölkerung von Aargau, besonders auch die Angehörigen und die Nachbarn sowie weitere Interessierte aus der Umgebung folgten der Einladung und genossen zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ein paar gemütliche Stunden. Im Haus und auf der der neugestalteten Terrasse war genügend Platz vorhanden und eine schöne Festatmosphäre spürbar.

Ausbildungsnetz für Lernende

Der Falkenhof hat sich zu einem Zusammenarbeitsvertrag mit der OdA GS Aargau (Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Aargau) entschieden, um den administrativen Aufwand für Werbung und Anstellung von Lernenden zu verringern. Die OdA übernimmt die Rekrutierung und die Zuteilung der Lernenden, die Ausbildungsverantwortung sowie die Qualitätskontrolle. Die Lernenden werden im Rotationszyklus von einem Jahr oder zwei Jahren in den beteiligten Institutionen eingesetzt. Mit insgesamt sieben Ausbildungsstellen auf den verschiedenen Abteilungen hat der Falkenhof 2013 das Ausbildungssoll erreicht und die Punktezahl sogar überschritten. Auch für 2014 erreicht der Falkenhof die Vorgaben.

Bewohnerstruktur

Im Verlaufe des Jahres 2013 hatten wir im Seniorenzentrum Falkenhof mit 17 Todesfällen einen grossen Wechsel der Bewohnerinnen und Bewohner. Ein Teil der Bewohnerinnen und Bewohner sind im Jahr nach ihrem Eintritt verstorben. Häufig war beim Eintritt bereits ein schlechter Gesundheitszustand festzustellen. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben solange es möglich ist zu Hause mit Unterstützung der Spitex und der Angehörigen. Sehr oft waren es bereits palliative Situationen ohne Aussicht auf Heilung. Die Pflegeteams konnten im Rahmen unseres Konzepts «Palliativ care» die Bewohnerinnen und Bewohner auf ihrem letzten Lebensabschnitt würdig begleiten.

Finanzen und Auslastung

Der Falkenhof steht finanziell sehr gesund da. Die Liegenschaft ist lediglich mit 3.5 Mio. Franken hypothekarisch belastet, und die Verbindlichkeiten der Stiftung liegen per 31.12.2013 weit unter den bilanzierten Guthaben. Die Erfolgsrechnung schliesst bei 5.8 Mio. Franken Aufwand und Ertrag ausgeglichen ab. Dank dem haushälterischen Umgang mit den budgetierten Mitteln konnte eine Rücklage von fast 300'000 Franken in den Fonds für spätere Gebäudeerneuerungen getätigt werden.



Der Falkenhof ist fit für die Zukunft

Erich Schnyder, Präsident Baukommission

In den letzten fünf Jahren hat der Falkenhof die Infrastruktur erneuert und gezielt ergänzt. Mit Investitionen von insgesamt 5.3 Millionen Franken hat die Stiftung die Bedürfnisse für einen zeitgemässen und effizienten Betrieb des Seniorenzentrums auf Jahre hinaus gedeckt. Zum Abschluss des Gesamtprojekts blicken wir auf eine intensive Zeit der Planung und der erfolgreichen Umsetzung zurück.

Im Januar 2008 hat der Stiftungsrat eine Baukommission ins Leben gerufen, um die bereits im Jahr 2005 definierten Raumbedürfnisse umzusetzen. Im Vordergrund stand dabei die Erweiterung des Speisesaales und der darunter liegenden Wäscherei. Eine vertiefte Analyse hat rasch aufgezeigt, dass sich die Bedürfnisse des Betriebes in der Zwischenzeit verändert haben und neue Anforderungen hinzugekommen sind. Alle notwendigen Sanierungs- und Erweiterungsanliegen wurden daraufhin gebündelt und in einer Gesamtkonzeption planerisch vom Aarburger Architekturbüro Morf, dipl. Arch. ETH/SIA, umgesetzt.

In der ersten und grössten Bauetappe wurde von Juni 2009 bis August 2010 gezielt in die Aufenthalts- und Arbeitsplatzqualität investiert. Es entstanden neue Räume für die Bewohnerinnen und Bewohner, nämlich ein Mehrzweckraum, ein Aktivierungsraum, Räume für Coiffeur und Podologie und zusätzliche rollstuhlgängige Toiletten. Die Verwaltung erhielt neue Räume für den Empfang, Büros, Archiv, Sitzungen und Lager. Für die Mitarbeitenden wurden ein Aufenthaltsraum und grosszügige Garderoben geschaffen. Die Wäscherei, die Reinigung und der Technische Dienst durften grössere und modern eingerichtete Arbeitsplätze antreten. Und schliesslich wurden der Eingangsbereich und der Vorplatz – quasi die Visitenkarte des Falkenhofs – neu gestaltet. Parallel dazu waren umfangreiche Sanierungen in den Bereichen Personenaufzüge, Heizung, Kälteanlage, Telefonie und Sicherheitssysteme notwendig.

Mit der zweiten Bauetappe konnte der Falkenhof für Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Besucherinnen und Besucher in der Zeit vom Herbst 2011 bis Frühling 2012 einen lang gehegten Wunsch erfüllen. Die neu gestaltete, windgeschützte Terrasse mit den flächendeckenden Storen konnte fortan bei sonnigem oder gar regnerischem Wetter für allerlei Aktivitäten benützt werden. Zur Neugestaltung des Aussenbereiches gehörte auch die Schaffung eines Ortes mit Bänken, Bäumen, Sträuchern, Blumentrögen



und Wassergefässen; ein Platz, an den sich Bewohnerinnen und Bewohner alleine oder mit Besuchern zurückziehen können. Der «Garten der Sinne» bildet als ruhige Oase das Gegenstück zum Begegnungsplatz neben dem Eingang, der als Treffpunkt und Beobachtungsposten gleichermaßen funktioniert.

Und schliesslich wurden im Sommer 2013 sämtliche Fenster von allgemein zugänglichen Räumen, welche seit dem Bau des Falkenhofs ihren Zweck erfüllten, aber punkto Energie gar nicht dem heutigen Standard entsprachen, ersetzt.

Nach sechsjähriger Arbeit mit rund 30 Sitzungen und insgesamt etwa zweijähriger Bauzeit hat die Baukommission ihre Aufgabe erfüllt. Bei einem Nachtessen in gemütlicher Atmosphäre wurde den Mitgliedern der Baukommission für ihr langjähriges Engagement gedankt. Der Falkenhof darf stolz auf ein saniertes und erweitertes Gebäude sein, das sowohl als Wohn- als auch als Arbeitsstätte überzeugt.

Die Investitionen

Baubereiche	Kosten
Um- und Erweiterungsbau	3'400'000 CHF
Sanierungen	1'200'000 CHF
Neue Aussengestaltung	400'000 CHF
Fenstersanierung	300'000 CHF
Total	5'300'000 CHF

Die Baukommission

Mitglieder:

Erich Schnyder, Stiftungsrat, Präsident
Manfred Frenzen, Heimleiter, Vizepräsident
Jsabelle Wilhelm, Stiftungsrätin
René Christen, Baufachperson
Walter Siegrist, Baufachperson

Beratend:

Dieter Morf, Architekturbüro Morf, Architekt
Martin Zaugg, Architekturbüro Morf, Projektleiter
Therese Däster, Leiterin Hauswirtschaft/Hotellerie,
Protokoll





Ethik im Pflegealltag

Marlise Egger Andermatt

Wie gestaltet sich ethisches Handeln im Alltag? Wie werden die formulierten Richtlinien umgesetzt? «Jeder und jede hat ein ethisches Empfinden und jeder hat seine Werte, das ist das Grundwerkzeug», sagt Monika Burato, Leiterin der Wohngruppe für Menschen mit Demenz und Mitglied im neu geschaffenen interdisziplinären Ethik-Forum des Falkenhofs auf die Fragen, wie Ethik im Alltag funktioniert. Ethische Entscheidungsfindung, wie sie mit dem Ethik-Konzept auf der Basis des Falkenhof-Leitbilds angestrebt wird, hat für Monika Burato vor allem mit einer hohen Sensibilität für die Bedürfnisse und Situationen der Bewohnerinnen und Bewohner zu tun: «Wir beobachten und versetzen uns in die Situation des Bewohners, der Bewohnerin und dann schauen wir, was das mit uns selber macht.» Die diplomierte Pflegefachfrau HF hat grosse Erfahrung im Umgang mit Bewohnerinnen und Bewohnern und insbesondere auch mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Seit 13 Jahren ist sie in der spezialisierten Wohngruppe im Falkenhof tätig und leitet heute das für die Wohngruppe zuständige Team 3. Im Umgang mit Demenz ist besondere Umsicht geboten, wenn es um das Erkennen von Bedürfnissen geht, auch wenn die betroffenen Personen diese nicht mehr bewusst formulieren können. «Das grösste Problem sind Aggressionen, die immer «Stopp» signalisieren. Das ist der schlimmste Fall und zeigt, dass etwas nicht stimmt», erklärt Monika Burato. Auch andere Formen nonverbaler Kommunikation wie Trauer, Rückzug in sich selber, ruhig werden, sind für die Mitarbeitenden in Pflege und Betreuung Hinweise, dass man hier genau hinschauen muss, was abläuft.

Es ist gut, mit den Ethik-Richtlinien und mit dem Ethik-Konzept eine Richtlinie zu haben, auf die alle Mitarbeitenden zurückgreifen können. Wenn sie spüren, dass etwas nicht stimmt, können sie mit Hilfe dieser Instrumente eher erkennen, ob es sich um ein ethisches Dilemma handelt und besser reagieren. Die Ethik-Trä-

gerinnen in den Teams sind die Ansprechpartnerinnen, wenn Unsicherheiten bestehen, in welche Richtung die Lösung des Problems gehen kann. «Es braucht Zeit, bis wir die Mitarbeitenden auf die Wahrnehmung ethischer Fragen sensibilisiert haben», erklärt Monika Burato. «Das 7-Schritte-Kompakt-Modell, das wir im Falkenhof anwenden, ist sehr komplex und verlangt, dass man sich der Werte bewusst wird, die in einer kritischen Situation mitspielen». Werte wie Vertrauen, Sicherheit, Freiheit zum Beispiel. Der oberste Wert für Monika Burato ist ganz klar die Autonomie, die auch im Leitbild einen hohen Stellenwert hat. Doch die Frage der Selbstbestimmung und Selbstständigkeit ist im Umgang mit Demenz nicht immer ganz einfach. Was tun zum Beispiel, wenn sich eine Person im Aufenthaltsraum der Wohngruppe für Menschen mit Demenz nackt auszieht? Gewähren lassen, weil dieser Person in ihrer Welt danach ist, oder zudecken und anziehen, weil es die andern Bewohnerinnen und Bewohner stört? Monika Burato kennt solche Situationen aus ihrer langjährigen Arbeit und weiss, wie sie reagieren muss. Es geht darum, den Bewohner oder die Bewohnerin zu schützen. Ohne Demenz würde sich ein Mensch wohl vor den andern nicht ausziehen, aber vielleicht befindet er sich ja in seiner Welt im Schlafzimmer und nimmt die Leute rundherum gar nicht wahr.

«Wir müssen unter Umständen schnell und richtig reagieren», sagt Monika Burato und erklärt, dass sie im beschriebenen Fall zuerst den Morgenmantel zeigt, Augenkontakt mit der Person aufnimmt und sie erst dann anzieht. Andererseits wäre es ein Überfall, der starke Aggressionen auslösen kann. Es gibt nicht die richtige Entscheidung an sich, weiss die Pflegefachfrau. «Das ist eine Frage der Erfahrung und ich lerne seit 13 Jahren jeden Tag dazu». Sie will ihre Erfahrung auch neuen Mitarbeiterinnen weitergeben, so wie sie selber von der grossen Erfahrung ihrer Vorgängerin Renata Kaufmann profitiert hat. «Ich spiegle vor allem mit jungen Mitar-





beiterinnen oft ihr Verhalten in heiklen Situationen. Wenn man selber spürt, was eine Handlung auslösen kann, ist das ein guter Indikator.»

Zauberwort Validation

Im Umgang mit Menschen mit Demenz muss man besonderes Interesse haben, sich in die Welt der Bewohnerinnen und Bewohner hineinzusetzen. Es gibt für Monika Burato kein 0815-Schema, da jeder Mensch und jede Situation wieder anders ist. Wichtig ist, dass niemand blossgestellt wird. «Gutes tun, nicht schaden wollen» – dieser Leitsatz aus der Pflege gilt auch für die Ethik in der Pflege. Obwohl manche Entscheide und Massnahmen vielleicht aus der Sicht der Betroffenen nicht liebevoll sind, zum Beispiel wenn es gegen den Willen um das notwendige Anlegen eines Verbandes geht. Manchmal kann eine Situation auch entschärft werden, indem eine andere Person eine Aufgabe übernimmt.

Monika Burato weiss, wovon sie spricht und kennt die subtilen Formen der Kommunikation im Umgang mit «ihren» Bewohnerinnen und Bewohnern. Validation heisst das Zauberwort, wenn es darum geht, sich in die Welt der Demenzkranken zu begeben. Sie schildert eine Situation, in der ein Mann am Boden kriecht, immer den Wänden nach. Weil die Fachfrau weiss, dass er früher Elektriker war, interpretiert sie richtig, dass er am Arbeiten ist und Leitungen prüft. Sie hat Glück und kann die Situation damit auffangen, dass sie ebenfalls kriechend mit ihm über die Arbeit spricht und ihm vor-

schlägt, nun Feierabend zu machen. «Es ist wohl für alle Aussenstehenden ein komisches Bild, wenn uns jemand am Boden herumkriechen sieht, aber du gehst mit in eine andere Welt.»

Werte abwägen

Andere Beispiele, wo die Autonomie zu ernsthaften Problemen führen kann, sind die Pflegeverweigerung oder das Verweigern von Hygiene-Massnahmen. Das kann für Mitarbeitende und alle Mitbewohner zur Belastungsprobe werden. Als Lösungsansatz werden verschiedene Massnahmen geprüft und ethische Werte zugeordnet wie Vertrauen, Sicherheit, Gesundheit usw. Auch muss geklärt werden, für wen das Verhalten ein Problem darstellt und welche Interessen tangiert sind. Ein Abwägen von Werten führt zu Entscheidungen, die mit Hilfe des 7-Schritte-Kompakt-Modells überprüft werden können.

Die richtige Entscheidung unter Berücksichtigung aller Rahmenbedingungen zu treffen – vor allem auch den gesetzlichen Rahmen des Erwachsenenschutzrechts einzuhalten – ist eine anspruchsvolle Aufgabe, mit welcher Pflegefachleute täglich konfrontiert sind. Die Schulung im Falkenhof durch das Ethik-Forum mit Sensibilisierung und Anleitung der Ethik-Trägerinnen schafft eine gute Grundlage, von welcher alle Mitarbeitenden profitieren. Und von dieser Kultur der Ethik profitieren vor allem auch die Bewohnerinnen und Bewohner, die im Falkenhof auf einen sorgsamen Umgang mit ihrer Selbstbestimmung vertrauen können.



Der Falkenhof ist gut vernetzt und mittendrin

Therese Däster, Leiterin Hotellerie und Hauswirtschaft

Aufgrund einer Empfehlung der Kolleginnen der Erfahrungsaustausch-Gruppe Hotellerie haben wir bei der Vorbereitung zum Fest im Falkenhof mit einem Motto gearbeitet. Wie ein roter Faden zog sich das gewählte Thema «näbenuss und doch zmetzt drin» oder übersetzt «ausserhalb und doch mittendrin» durch die Vorbereitungen des wichtigsten öffentlichen Anlasses des Jahres. Der Falkenhof steht nur topographisch etwas ausserhalb des Zentrums, am Rande eines Wohngebietes, am Ende einer Sackgasse. Durch unsere vielen Kontakte im Fach- und Sozialbereich, mit dem regen Austausch in Fachkreisen und der Zusammenarbeit mit vielen Institutionen sind wir jedoch absolut «zmetzt drin». Dieser Rahmen hat sich sehr bewährt und liess die einzelnen Programmpunkte viel einfacher planen. Vom Angebot bis zur Dekoration spielte das Thema in die Organisation hinein und passte perfekt zur Idee, das «Netzwerk Falkenhof» sichtbar zu machen.

Bei den Vorbereitungen für das Fest ist es so richtig bewusst geworden, wie stark unsere Vernetzungen

sind. Es ist heute nur möglich, ein Kompetenzzentrum mit hohem Qualitätsstandard wirtschaftlich zu führen, wenn Synergien zur Verfügung stehen und genutzt werden können. Das bedeutet, dass Vernetzungen zuerst aufgebaut und dann aber auch gepflegt werden müssen. Das schafft eine gute Basis für eine gute Zusammenarbeit und ist bei grösseren Veranstaltungen von Vorteil. Ein kleines Beispiel: Vom Alters- und Pflegeheim Luegenacher Rothrist dürfen wir jeweils für das Fest die Marktstände ausleihen, vom katholischen Pfarramt Gut-hirt Tische, vom Alters- und Pflegeheim Ruttiger bei Olten den Wärmewagen für das Essen und das Märchen-Zelt, die Stadtmusik kümmert sich um die Festwirtschaft, Mitarbeitende bringen Festbänke von zu Hause und noch vieles, vieles mehr. Dank den Leihgaben vom Jugendheim Aarburg auf der Festung und vom Lernwerk Turgi konnten wir einen attraktiven Markt gestalten.

Und dank diesem Netz und dem direkten Draht ins ganze Quartier und in eine breite Öffentlichkeit steht der Falkenhof nicht nur am Fest mittendrin. Durch das



Anbieten von Themenabenden und beim Informationsanlass «Einblick in den Falkenhof» konnten wir unsere Türen für eine breite Öffentlichkeit aufmachen. Ein immer wieder gelungener Anlass ist der Seniorenmittagstisch der Pro Senectute Ortsgruppe Aarburg, der drei Mal pro Jahr im Falkenhof stattgefunden hat. Die Gäste schätzten vor allem das reichhaltige Salatbuffet und waren immer mit der Küche und der Bewirtung zufrieden. Für das kommende Jahr darf die Gruppe, die jeweils von Bettina Grolimund-Müller als Ortsvertreterin der Pro Senectute begleitet wird, Menüwünsche anbringen.

Um den Bewohnenden den Kontakt mit der Bevölkerung von Aarburg zu ermöglichen, wurden zahlreiche Anlässe im Städtli besucht. Auch die Mitarbeitenden pflegten den Kontakt zu den «Aarburgern». 2013 waren wir im Museumskonzert, am Risotto-Essen und Spaghettiplausch im Pfarrsaal, am Freilichttheater auf dem Richtplatz, am Kantonalmusikfest, am Weihnachtsmarkt usw.

Viele Anlässe wie die Fasnacht, das Frühlings-singen, das Muttertags-Festessen, das Drive-in-Kino, der Öpfelchüechlitag, das Advents- und Weihnachtssingen sind öffentlich und werden von zahlreichen Besucherinnen und Besuchern geschätzt. Der Quartierverein Aarburg Süd verlegte schon zum zweiten Mal sein «Eiertütsch-Fest» in den Falkenhof.

Sänger und Musiker waren im Falkenhof sowieso sehr gern gesehene Gäste. Der Jodlerklub Burghalde brachte uns den Frühling ins Haus, der Jodlerklub von Küngoldingen ehrte am Muttertag alle Frauen und zahlreiche Musikantinnen und Musikanten spielten zu einem gemütlichen Nachmittag auf.

Zu den bedeutendsten Vernetzungen gehören die Treffen zum fachlichen Erfahrungsaustausch mit andern Institutionen, die sogenannten ERFA-Gruppen. Die Heimleiter, die Aktivierung, die Küchenchefs sowie die Leiterinnen Hotellerie sind jeweils in einer fachspezifischen

Regional-Gruppe organisiert. Auch Weiterbildungen wurden zusammen organisiert. Das sparte Kosten und wertete die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf.

Im Bereich der Hotellerie sind die ERFA Treffs gut organisiert und strukturiert. Zwei Wochen vor dem Termin werden die gewünschten Themen zusammengefasst und an alle Mitglieder versandt. Die ERFA ist ein schier unerschöpflicher Wissenspool. Es werden Führungsthemen, Organisation, Begleitung von Lernenden, Fachthemen der Hotellerie wie Verpflegung/Gästebetreuung, Reinigungstechnik, Wäscheaufbereitung diskutiert. Bei vielen Führungsaufgaben ist interessant zu hören, wie andere Institutionen damit umgehen, so etwa der Umgang mit Diebstählen, Pausenregelungen, Erscheinungsbilder, Budgetierung oder das Absenzen-Management. Wichtig sind ebenfalls Informationen zu Geräten, Maschinen und Lieferfirmen, zu Materialbeschaffenheit wie geeignete Bodenbeläge. Auch Hygiene und Sicherheitsmassnahmen sind Themen von Interesse. Auch ist die ERFA offen im Austauschen von Unterlagen und Dokumentationen, denn das Rad muss nicht immer neu erfunden werden.

«Die ERFA der Hotellerie ist mein wichtigstes Netzwerk.»

Therese Däster

Wie weit das Netzwerk des Falkenhofs reicht, zeigt ein aussergewöhnliches und eines der schönsten Projekte, das sogar das Schnüren der Bergschuhe notwendig machte. Die Gaudi-Hütte des SAC im Berner Oberland auf 2205 m wurde mit der Edelweiss-Bettwäsche des Falkenhofs ausgestattet. Die Bettwäsche aus dem Falkenhof war sogar bei «sf bi de Lüt – Hüttengeschichten» des Schweizer Fernsehens zu sehen.

Zusammenarbeit mit der Schule macht Schule

Mirtha Brühlmann, Leiterin Aktivierung

Die Projekte mit Begegnungen zwischen Kindern und Jugendlichen aus den Aarburger Schulen und unseren Bewohnerinnen und Bewohner sind für alle Beteiligten eine grosse Bereicherung.

Schüler zwischen 14 und 16 Jahren waren anlässlich der Projektwoche bei uns zu Gast. Sie erhielten einen Einblick ins Leben, Wohnen und Arbeiten im Falkenhof. Bei den Gesprächen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern lernten sie die Wünsche und Bedürfnisse älterer Menschen kennen. Viele Jugendliche staunten über die lustigen und kontaktfreudigen Bewohnerinnen und Bewohner, die trotz hohen Alters und einigen Defiziten ganz zufrieden sind. Viele interessante Gespräche entstanden als sie sich in Kleingruppen über die unterschiedlichen Anforderungen von früher und heute unterhielten.

Grosse Freude und viel Leben brachten auch die kleinen Kinder ins Haus, als der Kindergarten aus der Nachbarschaft an der Alten Zofingerstrasse in der Rüst-

gruppe mithelfen durfte. Die Bewohnerinnen konnten den kleinen Kindern zeigen wie man ein Rüstmesser in der Hand hält, um damit den Apfel zu schälen, das Kerngehäuse zu entfernen und anschliessend zu zerkleinern. Die quirligen Kinder steckten auch die Bewohnerinnen an und sie waren voller Energie und fühlten sich lebendig.

Der Falkenhof kann als Treffpunkt von Jung und Alt die so wichtigen sozialen Kontakte knüpfen und ermöglichen. Solche Begegnungen zwischen den Generationen geben wichtige Impulse und vermitteln ein realistisches Bild des Alltags in einem Alters- und Pflegeheim. So können auch Vorurteile und falsche Bilder korrigiert werden. Das Zusammentreffen baut Brücken und dient dem gegenseitigen Verständnis.







Bilanz 2013

	31.12.2013 CHF	31.12.2012 CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen	3'212'589.81	2'390'227.06
Anlagevermögen	4'517'368.29	5'352'167.29
Total Aktiven	7'729'958.10	7'742'394.35
Passiven		
Fremdkapital	3'978'008.61	4'283'007.00
Eigenkapital	3'128'291.35	3'107'743.87
Fonds	617'445.50	331'096.00
Gewinn	6'212.64	20'547.48
Total Passiven	7'729'958.10	7'742'394.35

Betriebsrechnung 2013

	2013 CHF	2012 CHF
Ertrag		
<i>Pensionstaxen</i>	2'849'499.00	2'856'056.00
<i>Pflegetaxen</i>	1'646'112.50	1'625'839.20
<i>Betreuungstaxen</i>	910'220.00	1'131'861.00
Total Ertrag Taxen	5'405'831.50	5'613'756.20
Übrige Erträge	398'226.80	390'969.98
Total Ertrag	5'804'058.30	6'004'726.18
Aufwand		
Personalaufwand	3'993'713.60	3'973'549.85
Sachaufwand	847'466.41	1'284'171.50
Anlagenutzung	958'259.95	726'457.35
Total Aufwand	5'799'439.96	5'984'178.70
Ergebnis	4'618.34	20'547.48
Zuwendungen	1'594.30	0.00
Gewinn	6'212.64	20'547.48

Revisionsbericht

Die Revisionsstelle thv AG, Aarau, hat die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der Stiftung Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg für das am 31.12.2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich. Die thv AG bestätigt, dass sie die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit für die Prüfung der Jahresrechnung erfüllt. Die Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision, welche hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie angemessene Detailprüfungen der Unterlagen umfasst. In ihrem Bericht halten die Revisoren Herbert Stutz (Leitung) und Jörg Knecht fest: «Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung und der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entsprechen». Die Revisionsstelle hat auch von der durchgeführten Risikoanalyse Kenntnis genommen und im Allgemeinen dem Falkenhof eine sehr sauber und korrekt geführte Buchhaltung bescheinigt.

Kennzahlen

Anzahl Bewohnertage 2013	23'335	Tage
Durchschnittliche Bettenbelegung pro Tag (<i>Betten insgesamt 64</i>)	63.48	Betten
Eintritte	17	
Austritte	0	
Todesfälle	17	
BewohnerInnen am 31.12.2013: (<i>54 Frauen, 9 Männer</i>)	63	
Durchschnittsalter per 31.12.2013	87.24	Jahre
Mitarbeitende am 31.12.2013: 83 Mitarbeitende inklusive Auszubildende und Praktikanten (<i>78 Frauen, 5 Männer</i>)		

Organisation

Stiftungsrat

Präsident	Diriwächter Hans Beat
Vizepräsidentin	Egger Andermatt Marlise
	Frey Claudius
	Ingold Kuppelwieser Yvonne
	Schnyder Erich
	Wilhelm Jsabelle

Zentrumsleitung

Frenzen Manfred, Zentrumsleiter
Däster Therese, Stv. Zentrumsleiterin

Baukommission

Präsident	Schnyder Erich
Vizepräsident	Frenzen Manfred
	Christen René
	Siegrist Walter
	Wilhelm Jsabelle
	Morf Dieter, Morf Architekten AG (beratend)

